

Gespräch mit Walter Eiböck, Schattbachbauer, am 12.1.2006

Fragesteller: **Dr. Alois Schwaiger**

Gespräch über die Anfänge des biologischen Landbaues in Leogang und die Aktion "Rettet Leogang" gegen den Appartementbau.

Wie bist Du zur Idee des biologischen Landbaues gekommen?

Gekommen ist die Idee eigentlich vom Stechaubauern in Saalfelden, und der hat es von Hutter Wast, dem Tischler in Euring, der hat über so eine Gesundheitsbewegung dazumals den Stechauer animiert, Bioprodukte zu erzeugen und das war eigentlich der Anstoss. Es war auch die Frau Steinhauser in der Bezirksbauernkammer, die war Wirtschaftsberaterin und damals schon in dieser Richtung tätig, allerdings noch ziemlich im Hintergrund, weil es war gerade in der Interessensvertretung das Ganze noch nicht reif, in die Öffentlichkeit zu gehen.

In welchem Jahr war das?

Das muss 1966/67 gewesen sein. Dann hat eben dazumals der Stechauer und eine kleine Gruppe den Dr. Müller, den Gründer des biologischen Landbaus in der Schweiz, hergebracht. Da war eine Zusammenkunft im Pinzgau beim Stechauer in der Stube, da bin ich mit dieser Idee konfrontiert worden und es hat mir dazumals zugesagt.

Warst Du da in Leogang schon Bauer?

Ja, ich war schon Bauer in Leogang. Es hat sich dann im Pinzgau eine Gruppe herausgebildet, die sich dann mit dieser Idee angefreundet hat. In Leogang war u. a. der Ottingbauer, der Ellmayer, der Reiterbauer, Gottharter, Maurer, was mir spontan einfällt. Dann hat es immer wieder regelmäßige interne Treffen gegeben, wo man irgend einen Referenten eingeladen hat und es ist der Dr. Müller jedes Jahr nach Salzburg ins Höllbräu oder direkt in den Pinzgau gekommen. Da haben sich kleine Gruppen aus Österreich getroffen. Es waren Schwerpunkte in der Steiermark südöstlich von Graz in der St. Mareiner Gegend und dann eine Flachgauer Gruppe und andere. Es war eine Bewegung, anfänglich nicht vereinsmäßig organisiert, das ist erst später gekommen.

Hat da z. B. die Lagerhaus-Genossenschaft reagiert auf diese Bewegung? Hat sie es gefördert oder behindert?

Es ist dazumals nicht gefördert worden, bei uns war es kein Problem. Es waren ja unsere Leute dort, der Otting Leo, da ist es nicht behindert worden. Ich wollte die Idee niemanden aufzwingen und so ist es auch zurückgekommen. Wo anders sind Apostel oder Fanatiker herumgerannt und haben dann auch das entsprechende geerntet. Wir haben keine persönlichen Probleme gehabt.

Wie hast Du die Aktion "Gesundes Leogang" von Bürgermeister Dr. Steidl erlebt?

Dr. Steidl hat sich auch für diese Bio-Idee interessiert und hat dann die Intention gehabt, dass man in Leogang mehr daraus machen könnte. Aber dazumals war die Zeit noch nicht reif, die Wirtschaft ist nicht aufgesprungen. Er war mit seinen Ideen 20 Jahre zu früh dran. Aber er hat das positiv gesehen.

**Wie siehst Du die Entwicklung, die aus der Bewegung entstanden ist, heute?
Es ist ja fast alles Bio, was man kauft.**

Es ist jetzt eine total andere Welt. Es war eine sehr lose Bewegung, wo man einfach von der Idee begeistert war, aber es hat noch keine Verpflichtung gegeben in irgend einer Art und Weise, sei es in Form von besonderen Richtlinien oder gesetzlichen Grundlagen. Das war die persönliche Einstellung, das haben wir gemacht und wenn man es nicht gemacht hätte, wäre es niemanden etwas angegangen.

Heute ist durch die Entwicklung, wie der Biolandbau auch auf dem Markt aufgetreten ist, von der Gesellschaft her die Forderung da, weil es überall auch schwarze Schafe gegeben hat, der Biolandbau lässt sich auch gut verkaufen, wenn ein paar Äpfel wurmstichig oder schrumpelig sind, nennen wir das Bio, damit wir sie verkaufen. Von da her ist eigentlich der Anstoss gekommen, von der öffentlichen Seite, die Sache zu regulieren, damit Lebensmittel-rechtlich kontrolliert und Missbräuche geahndet werden können.

Zuerst hat es privatrechtliche Richtlinien gegeben, der Biolandbau hat sich selber vereinsmässig organisiert. Ich war der Obmann Österreich-weit. Da hat man sich eigene Richtlinien gegeben und ein internes Kontrollsystem und dann ist darauf der Lebensmittelkodex "Biolandbau", das Kapitel A8, aufgebaut worden, über den ist das geregelt worden, ich war in der Kommission tätig. Jetzt ist es aus, weil der Lebensmittelkodex von anderen Rechtsgrundlagen abgelöst wird.

Dann ist in den 90-er Jahren eine EU-Verordnung 1991 gekommen, die erste EU-weite Regelung für den Biolandbau und aus der EU-Verordnung hat sich dann ein weltweites Regelwerk entwickelt, auch die Amerikaner, die Japaner etc. haben daraus Regelungen gemacht, damit der internationale Warenaustausch "harmonisiert" werden kann, wie man neudeutsch sagt.

Daher ist die heutige Situation mit den Anfängen nicht mehr vergleichbar. Es ist heute rein formal ein Wirtschaftszweig wie viele andere, natürlich ist die Entscheidung auch heute für jeden frei, ob er sich dieser Richtung anschliesst oder nicht, aber wenn er sich so deklariert, muss er natürlich diese rechtlichen Grundlagen einhalten, unterwirft sich damit auch einem Kontrollsystem, es ist alles genau geregelt über die EU-Verordnung. Aus dem Ganzen ist, wie in anderen Bereichen auch, natürlich schon ein wenig mehr Bürokratie entstanden, als sinnvoll notwendig wäre. Aber es ist nicht der einzige Zweig, wo dies passiert ist. Wenn etwas geregelt wird, ist es eine Regelung ohne Ende.

Aber unterm Strich höre ich doch heraus, dass Du mit der Entwicklung schon zufrieden bist?

Ja im Großen und Ganzen muss man sagen, es ist eine gesellschaftspolitische Entscheidung, so kann man es nennen, dass neben der konventionellen oder teilweise auch industriellen Landwirtschaft eine deklarierte Form daneben läuft und die öffentliche Anerkennung hat und klar abgegrenzt ist. Von da her ist es sicherlich positiv zu sehen, bei all den Mängeln und Schwächen, die bei solchen Systemen dabei sind.

Es ist interessant, dass Leogang von Anfang an mit dabei war.

Eine zweite Frage hätte ich. Wie die erste Lifanlage im Jahr 1971 am Asitz gebaut wurde, ist auf einmal eine große Bewegung entstanden für den

Appartementbau und was ich bisher gehört habe, waren da natürlich gespaltene Ansichten. Die einen haben gesagt, wir brauchen das, um die Kapazität der Seilbahnbaues abzusichern. Und dann hat es aber doch eine grosse Gegnerschaft gegeben, die sich unter dem Strich dann auch durchgesetzt hat. Die Aktion hat "Rettet Leogang" geheissen und da warst Du auch aktiv dabei. Wie hast Du diese Bewegung erlebt?

Ja, bei uns gegenüber in der Krallerau wäre das geplant gewesen, eine grosse Zweitwohnsitzsiedlung, es ist geredet worden von über 1000 Wohneinheiten damals. Was dann wirtschaftlich realisiert worden wäre, weiß ich nicht. Und es war eigentlich recht interessant, es hat ein jeder, oder sehr viel gemunkelt, das ist eigentlich auch nicht das Richtige. Und es war eigentlich am Anfang relativ ruhig, es hat sich auch niemand zu Wort gemeldet dagegen.

Und dann war auf einmal - ich glaube in den Salzburger Nachrichten - ein Artikel, der das noch einmal drastisch geschildert hat und auf das hin sind einige Leute aufgerüttelt worden und ich auch, eigentlich gesund kann das nicht sein, war meine damalige Ansicht. Und dann habe ich mich zufällig mit dem Schwabl Hans, dem Oberförster, getroffen und mit ihm geredet, und er war auch der gleichen Ansicht wie ich. Dann ist auch der Mayrhofer Toni dazugekommen und es hat sich eine Gruppe gebildet, die in einem Gasthaus zusammengekommen ist und man hat gesagt, dass man einen Widerstand machen sollte. Aus dieser Gruppe sind drei gewählt worden: der Schwabl Hans als Sprecher und der Mayrhofer Toni und ich waren dabei. Es hat dann auf der anderen Seite sehr viel Emotionen gegeben, wie es halt immer so ist. Dann haben wir eine Unterschriftenaktion dagegen gemacht.

Waren damals in Maria Alm schon diese grossen Appartementhäuser?

Ich kann das nicht sagen, das weiß ich nicht mehr. Aber Saalbach war schon ein negatives Beispiel und so manche in anderen Orten, es hat schon mehrere gegeben.

Ist es dann gütlich beigelegt worden?

Ja es ist gütlich beigelegt worden, es hat sich daraus aber eine kleine politische Liste gebildet, die bei der Gemeindevertretungswahl angetreten ist. Ich war nicht auf der Liste, aber der Otting Hans, er war dann 1 oder 2 Perioden auf Grund dieser Liste in der Gemeindevertretung. Da hat sich so eine "Heimatsliste" daraus entwickelt. Auf Grund des grossen Echos in der Gemeinde ist dann das Projekt gestorben.

Wie hat Bürgermeister Steidl reagiert?

Ja der war etwas frustriert. Ich verstehe auch seinen Standpunkt dazumals, er hat das Liftprojekt sehr forziert und hat geglaubt, er braucht das zum Absichern, damit auch das funktioniert. Aus heutiger Sicht weiß man, dass es nicht notwendig war, aber im nachhinein ist immer leicht reden. Es war schon ein ziemlicher Frust bei ihm, das habe ich selbst miterlebt, das ist menschlich durchaus verständlich.

Der Kraller Sepp würde es auch gefördert haben, weil er den Grund losgebracht hätte.

Würde er haben, aber er ist nicht so zutage getreten. Ich habe von ihm nie eine negative Reaktion erlebt. Wie es wirklich war, weiß ich nicht.

Im Nachhinein sagt auch Dr. Steidl und auch der Embacher, sie sind froh, dass es nicht gekommen ist. Ihr habt also recht gehabt!